

Waidmannschild (als Förderer); Alois Bambinek, Wien (alle durch Prof. Dr. Günther Schlesinger); Maria Zerba, Wien 18; Josefine Gröpl, Wien 12 (beide durch cand. phil. Otto Feininger); Dr. Ing. Hermine Hagen, Wien 3.

Sommerfahrtbericht der Mädchenjugendgruppe, Wien XIX. Unsere diesjährige Sommerfahrt führte uns in die Südsteiermark, ins Drautal und nach Südkärnten. Die Fahrt ist ganz wunderbar, sehr abwechslungsreich in Bezug auf Landschaft und Leute. Jeder Schar würde ich sie dringendst anempfehlen.

Südlich von Graz bot sich uns ein ganz eigenartiges Bild. Die schöne, von Obstbäumen eingefäumte Landstraße führt durch ein breites Tal; irgendwo in der Ferne hört man die Mur rauschen. Ein Feld reiht sich dem andern an, auf den Wiesen tummeln sich die Bauern, um noch vor etwaigem Regen ihr Heu unter Fach und Dach bringen zu können. Sehr anmutig sehen die schmucken Bauernhäuser aus. Überall sieht man Blumen, im Garten, vor dem Haus und an den Fenstern; überall herrscht in dieser Blütenpracht das Rot vor, das im Gegensatz zum dunkeln Holz des Hauses und zum saftigen Grün der Wiesen nicht aufdringlich wirkt, sondern vielmehr einen ruhigen Eindruck macht.

In der Ferne runden links und rechts Hügelketten die Landschaft ab.

Weniger angenehm zum Gehen war es nach der Grenze im slavischen Gebiet. Unser erster Eindruck war der, daß vor Staub und Schmutz alles verkommen muß. Gräser und Bäume waren längs der Hauptstraße derart mit Staub bedeckt, daß es uns nicht wundern würde, wenn die Pflanzen einmal verkümmerten; denn es gehört auch für Pflanzen viel dazu, in einer solchen Luft zu atmen.

Das Drautal stimmte uns wieder versöhnlich und entschädigte uns. Mit gewaltigem Gefälle rauscht die Drau breit im engen Tal dahin, in dem nur mehr knapp Landstraße und Eisenbahn Platz haben. Beiderseitig steigen die dichtbewaldeten Berge an. Wo sich doch ein Stück ebener Boden breit macht, ist er mit Kukuruz bepflanzt.

Im Schatten der Nadelbäume läßt es sich schön wandern; der Waldboden strotzt nur so von Zyklopen. In ihrem Duft haben wir unsere schönsten Lagerplätze gefunden. — Je weiter wir gegen das Müttal und Unterdrauburg wanderten, um so mehr kamen wir in die Hopfengegend. Da es schon Mitte August war, war die Ernte in vollem Gang.

Ganz anders war es in Südkärnten nördlich der Karawanken. Die Drau bewässert das fruchtbare Rosental mit seinen vielen kleinen Ortschaften. Überall Kalköfen, im Bau begriffene oder fertige! Erika und langstieliger Enzian waren die Blumen, die wir am häufigsten trafen.

Zum Abschluß unserer Fahrt bestiegen wir den Mittagkogel. Den größten Eindruck hinterließen uns wohl die Karawanken. Beim Anblick der Kofchutta mit ihren Steinwänden und Zacken glaubt man in die Dolomitenwelt versetzt worden zu sein.

Der mühsame Aufstieg auf den Mittagkogel lohnt sich umso mehr, als man von oben einen ganz wunderbaren Ausblick hat auf den kleinen blauen Saakerjee, Villach, die Villacher Alpe, den Beldezer See und den Mangart bis weit nach Süden und Westen.

Noch sehr viel könnte man von unserer Fahrt erzählen, von den Leuten, dem Land, unseren schönen Erlebnissen; doch wer Lust hat, tue mit und sehe und erlebe mit uns.

P.

Von unserem Büchertisch.

Günter Schwab: Mensch ohne Volk. (8^o. 288 S., Fr. geb. 4 Rm, 6.60 S, gbd. 5.50 Rm, 10 S), Wien und Leipzig 1936 (Fr. G. Speidel'sche Verlagsbuchhandlung). Mit dem Roman führt sich ein junger österreichischer Dichter von seltener Kraft ein, der mit beiden Füßen in der Natur und im bewußten Natur-

schutz wurzelt. Die drei Teile des Romanes schildern das Schicksal eines Menschen, der die Umwelt satt hat und hinaus zieht in ein unerforschtes Auegebiet, wo keine Menschen wohnen. Bald nachdem ihn seine beiden Begleiter verlassen haben, kommt er durch ein rasches Hochwasser um all das Seine. Nur mit einem Hemd bekleidet tritt er den Tieren und der Natur entgegen. Bloß seinen Hund findet er wieder nach längeren Tagen. Nun beginnt ein Leben eines Steinzeitmenschen mit den modernen Erfahrungen, doch ohne moderne Werkstoffe. Wie kein anderer lernt er die gewaltige Natur dieses Auegebietes, in dem noch Elch und Wildschwein, Bär und Wolf ihre Fahrten abdrücken, kennen, lieben und meistern, um endlich nach Jahren seinen Hund und damit das einzige Lebewesen, das ihn vor vollständiger Einsamkeit bewahrt und ihm gewaltig geholfen hat, zu verlieren. Das und sein jahrelanges Leben „ohne Volk“ in der wilden Natur bringt ihn zur Besinnung und lehrt ihn den Sinn des Lebens ganz aus der Natur und dem Tier heraus. Jedes Tier muß arbeiten, um leben zu können. Auch er mußte es. Arbeit, Pflicht und Erneuerung sind die Grundkräfte des Lebens, im Gegensatz zum Gefasel unserer Zeit von Freiheit und Gleichheit. Der Stärkere, der Tüchtigere ist obenan. Jedes Tier lebt nicht für sich, sondern nur für seine Art, der Mensch für sein Volk. Diese Erkenntnis veranlaßt ihn heimzukehren und sein Leben seinem Volk zu weihen.

Die Art, wie diese Gedanken herausgearbeitet sind, ist durchaus dichterisch, stark, kraftvoll, ohne Romantik, wirklichkeitsnahe und trotz feinsten Empfindens für jedes lebendige Wesen frei von aller Sentimentalität. Die Schilderungen der Au und ihres Lebens vom kleinsten Wassergetier bis zu den großen Wildformen sind sichtlich erlebt, wissenschaftlich einwandfrei und dabei dichterisch oft geradezu überwältigend.

Das Buch wird richtunggebend sein. Die Bildhaftigkeit der Sprache, die Spannungen, die es im Leser erzeugt und löst, und der mit zwingender Notwendigkeit aus allem sich ergebende weltanschauliche Schluß, dessen Leitfäden sich unwillkürlich auf jedermann übertragen und seinem eigenen Leben Ziel und Weg geben, verbürgen dies. Sch.

H. Gason: Vogelschutz als Tierschutz, Naturschutz und Schädlingsbekämpfung (8°, 75 S., 26 Abb. Pr. geh. 1.85 Rm). Stuttgart 1936 (Vlg. E. Ulmer, Olgastr. 83). Die Schrift ist als Heft 27 der „Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Wohnbau“ herausgekommen und führt erschöpfend in das Gesamtgebiet des Vogelschutzes in seiner dreifachen Auffassung vom Standpunkt des Tierschutzes (Schutz des Individuums), des Naturschutzes (Erhaltung der Art) und der Schädlingsbekämpfung (Vermehrung aus Zweckmäßigkeitsgründen) ein. Sehr von Interesse ist der eingehende Abschnitt über die Möglichkeiten des Vogelschutzes und die Bedeutung der Vögel, die der Verfasser im einzelnen hinsichtlich Nutzen, Schaden usw. bespricht. Übrigens ist Gason, obwohl ausgesprochener Tierschützer, Anhänger der Vogelhaltung. Ein weiteres Kapitel behandelt Vogelschutz und Bienenzucht, dann die Beziehungen des Vogelschutzes zur Schädlingsbekämpfung mit Veimizingen und Gift. Am umfanglichsten sind die Ausführungen über Vogelschutzmaßnahmen. Gason verlangt vor allem die Sorge für Nistgelegenheiten, dann erst die für Fütterung und Tränkestellen und empfiehlt Abwehr der Vogelfeinde, vor allem der Hauskatze, die er für überaus gefährlich hält. „Der Vogelschutz in der Gesehzgebung“ als Schlußabschnitt und ein ausführliches Schriftenverzeichnis schließen das Bändchen, das von jedem, der für die Erhaltung der Vogelwelt etwas übrig hat, gelesen werden sollte. Sch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1936_12](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Von unserem Büchertisch 207-208](#)